Die Somme-Wacht

KRIEGSZEITUNG DER 1. ARMEE

No. 1 | Sonntagsausgabe | 1. Januar 1917

Inhalt: Ein Kaiserwort. — Zum Geleit. — An der Somme. Gedicht. — Deutschlands wirtschaftliche Kraft. — Weihnachtsgrüsse von der Somme. — Aus dem Schützengraben. Die Nase. Der graue Stein. Nächtliche Fahrt. Verkauft. Weihnachten. — Humoristisches. — Fronträtsel.

Ein Kaiserwort.

Das deutsche Volk weiss, dass es um sein Dasein geht. Es kennt seine Kraft und vertraut auf Gottes Hilfe, darum kann nichts seine Entschlossenheit und Ausdauer erschüttern. Wir werden diesen Kampf zu einem Ende führen, das unser Reich vor neuem Ueberfall schützt und der friedlichen Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände für alle Zukunft ein freies Feld sichert. Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Völkern des Erdballs. Dieses Recht soll und wird uns niemand rauben.

Grosses Hauptquartier, den 31. Juli 1916

(gez.) **Wilhelm.**

Zum Geleit.

Kameraden! Wie vom heutigen Tage [illegible] die Ammunition der Armee. Die Somme-Wacht ins Leben. Sie hat es sich zur Aufgabe gestellt, eine Zeitung der Soldaten unserer Armee zu sein. Freud und Leid mit ihnen zu teilen, in schweren Stunden Rat und Trost zu spenden und weiter die schweren Zeiten des Kampfes an der Somme mit frohem Mut Siegeszuversicht. Die «Somme-Wacht» will Euch ein Freund sein, mit Euch denken und fühlen. Neben ernsten Gedanken soll sie aber auch den Humor zum Rechte kommen.

Feldgrautuch! Eure Zeitung. Kameraden, [illegible] Die Beiträge, sei es Zeichnungen, sei es Skizzen, oder Aufsätze, schickt. Die Verbindung zwischen dem Schützengraben, den anderen Stellungen und der Leitung Eurer Zeitung wird nun so enger sein, je mehr Kameraden ihre Wünsche und Anregungen der Leitung gegenüber zum Ausdruck bringen.

Kameraden! Ihr kämpft, so wollen die Brennpunkte der Front dauernd umgestaltet werden. Ringsum [illegible] Der Kampf [illegible] Kleider gebadet und werden in Erinnerung [illegible] noch weiter grossen Leiden ausgesetzt. Auf Euch schaut das ganze Vaterland. Von Eurem Mut, Eurer Begeisterung, Eurer Vaterlandsliebe und Eurer Pflichterfüllung hängt in hervorragender Weise das schliessliche Gelingen unserer gerechten Sache ab. Wenn Ihr nicht gewarnt und kämpft mit Eurem Leibe. Einen Leben standhaften den ungeheuren Anforderungen der verzweifelt kampflichen Gegner, die Ihre Niederlage wittern, zum Trotz, standet. Ich weiss unserer und unseres besonderen Herzens der grössenden Sorgen gewesen. Der sich jetzt von Euren Augen in Leiden der treuesten Veteranen, der Romanen, ungeteilt und der uns dem endgültigen Sieger einen grossen Schritt vorwärts gebracht hat. Stolz darauf, Ihr sein auf Euren Leistungen und wenn Ihr dereinst in die Heimat wiederkommt, so werden Ihr Euch rühmen dürfen, an diesem Kampfe teilgenommen zu haben.

An der Krieg Stirnen, befand sich Deutschland und sein damaliger einziger Mitkämpfer und Verbündeter Oesterreich-Ungarn über der Zahl auch ungeheuren Uebermacht gegenüber. Die Ueberzahl der Gegner wurde noch vor vier Monaten durch den Eintritt Rumäniens zu der ganzen [illegible] Seite verstärkt, und es hatte nun gewiss Berechtigung, als unsere Feinde uns beschuldigten, [illegible] Jetzt habe Deutschland Gelegenheit, das Kriegsrecht zu brechen. Vor Euch liegen die zum grossten Teil von Frankreicher Artillerie zerstörten, [illegible] Gräben. So schaffet der Feind mit seinem eigenen Lande. Wie wurde es da mit unserem Lande verfahren sein, wenn es [illegible] dieses verbrecherischen und ungeheuren Angriffen [illegible] stellt sind, haben wir unsere Kraft zusammengefasst, und siehe da, sie war [illegible] Zerschmettert liegt das [illegible] Rumänien am Boden und nicht das Gesetz des Siegers zu [illegible], indem es die in Bukarest, seiner Hauptstadt, einmarschierten Truppen mit Blumen schmückt. Der Eintritt Rumäniens in die Reihen unserer Gegner, von dem diese den Anfang unserer Niederlage erwarteten, ist der Beginn des endgültigen Umschwunges zu unseren Gunsten geworden.

Kameraden! Wir alle, die Kameraden draussen in den umkämpften Stellungen, das ganze Volk zu Hause, es hat sich in diesen nun aufgezwungenen Krieg allmählich in den Tod befunden. Wir denken vorerst an die zahlreichen Todesfälle, [illegible] Ordnungen, die wir den obersten Regierungsstellen der feindlichen Länder, die uns aufgezwungenen, sind. Wir denken an die Worte des trotzigen englischen Ministerpräsidenten Asquith und an die schallenden Aeusserungen des russischen Ministerpräsidenten Sasonow, die die «Zerschmettung Deutschlands» als Kriegsziel aufstellten. Vor Euch liegen die zum grossten Teil von Frankreicher Artillerie zerstörten, [illegible] Gräben. So schaffet der Feind mit seinem eigenen Lande. Wie wurde es da mit unserem Lande verfahren sein, wenn es [illegible] dieses verbrecherischen und ungeheuren Angriffen [illegible] stellt sind, haben wir unsere Kraft zusammengefasst, und siehe da, sie war [illegible] Zerschmettert liegt das [illegible] Rumänien am Boden und nicht das Gesetz des Siegers zu [illegible], indem es die in Bukarest, seiner Hauptstadt, einmarschierten Truppen mit Blumen schmückt. Der Eintritt Rumäniens in die Reihen unserer Gegner, von dem diese den Anfang unserer Niederlage erwarteten, ist der Beginn des endgültigen Umschwunges zu unseren Gunsten geworden.

Kameraden! Wir alle, die Kameraden draussen in den umkämpften Stellungen, das ganze Volk zu Hause, es hat sich in diesen nun aufgezwungenen Krieg allmählich in den Tod befunden. Wir denken vorerst an die zahlreichen Todesfälle, [illegible] Ordnungen, die wir den obersten Regierungsstellen der feindlichen Länder, die uns aufgezwungenen, sind. Wir denken an die Worte des trotzigen englischen Ministerpräsidenten Asquith und an die schallenden Aeusserungen des russischen Ministerpräsidenten Sasonow, die die «Zerschmettung Deutschlands» als Kriegsziel aufstellten. Vor Euch liegen die zum grossten Teil von Frankreicher Artillerie zerstörten, [illegible] Gräben. So schaffet der Feind mit seinem eigenen Lande. Wie wurde es da mit unserem Lande verfahren sein, wenn es [illegible] dieses verbrecherischen und ungeheuren Angriffen [illegible] stellt sind, haben wir unsere Kraft zusammengefasst, und siehe da, sie war [illegible] Zerschmettert liegt das [illegible] Rumänien am Boden und nicht das Gesetz des Siegers zu [illegible], indem es die in Bukarest, seiner Hauptstadt, einmarschierten Truppen mit Blumen schmückt. Der Eintritt Rumäniens in die Reihen unserer Gegner, von dem diese den Anfang unserer Niederlage erwarteten, ist der Beginn des endgültigen Umschwunges zu unseren Gunsten geworden.

Kameraden! Wir alle, die Kameraden draussen in den umkämpften Stellungen, das ganze Volk zu Hause, es hat sich in diesen nun aufgezwungenen Krieg allmählich in den Tod befunden. Wir denken vorerst an die zahlreichen Todesfälle, [illegible] Ordnungen, die wir den obersten Regierungsstellen der feindlichen Länder, die uns aufgezwungenen, sind. Wir denken an die Worte des trotzigen englischen Ministerpräsidenten Asquith und an die schallenden Aeusserungen des russischen Ministerpräsidenten Sasonow, die die «Zerschmettung Deutschlands» als Kriegsziel aufstellten. Vor Euch liegen die zum grossten Teil von Frankreicher Artillerie zerstörten, [illegible] Gräben. So schaffet der Feind mit seinem eigenen Lande. Wie wurde es da mit unserem Lande verfahren sein, wenn es [illegible] dieses verbrecherischen und ungeheuren Angriffen [illegible] stellt sind, haben wir unsere Kraft zusammengefasst, und siehe da, sie war [illegible] Zerschmettert liegt das [illegible] Rumänien am Boden und nicht das Gesetz des Siegers zu [illegible], indem es die in Bukarest, seiner Hauptstadt, einmarschierten Truppen mit Blumen schmückt. Der Eintritt Rumäniens in die Reihen unserer Gegner, von dem diese den Anfang unserer Niederlage erwarteten, ist der Beginn des endgültigen Umschwunges zu unseren Gunsten geworden.

Ostgalizische Feldzeitung

Kriegsausgabe | Lemberg, Sonntag, den 28. Januar 1917 | Nr. 1

Zum Geleit.

Von Sr. Exzellenz dem Herrn Oberbefehlshaber erhalten wir auf unsere Bitte hin ein Geleitwort für die erste Ausgabe der „Ostgalizischen Feldzeitung". Es lautet:

Ich bin ersucht worden, der „Ostgalizischen Feldzeitung" bei ihrem ersten Erscheinen ein Geleitwort mit auf den Weg zu geben.

Wie könnte es in der ernsten Zeit, in der wir stehen, anders lauten, als: Zieh hinaus und verkünde aller Welt, dass hier an der Ostgrenze der dem Deutschen Reich eng verbündeten Doppelmonarchie deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Truppen den stählernen Wall bilden, an dem sich auch fernerhin die ungestümen moskowitischen Wogen brechen werden.

Mögen sich deine Blätter füllen von Kunden weiterer Heldentaten, würdig derer, die unsere in blutgetränkter galizischer Erde ruhenden Brüder bereits vollbracht, die es uns vergönnt sein wird, sieggekrönt heimkehrend, die Waffen niederzulegen in dem stolzen Bewusstsein, dass wir dem Vaterland gegenüber unsere Pflicht getan. Das walte Gott!

Graf Bothmer.

Kameraden!

In der Reihe der zahlreichen Sonderausgaben, die der Weltkrieg hervorgerufen, tritt auch heute der Tag zur jüngsten Kameradin für unsere Feldgrauen:

Ostgalizische Feldzeitung

Klein und bescheiden müssen wir beginnen. Die Schwierigkeiten, die es zu überwinden gilt, sind auch heute noch nicht gering. Aber wir hoffen doch, dass es uns mit der Zeit gelingen wird, die neue Zeitung auszubauen und auch Kameraden an der Front und in der Etappe die zu werden, wenn wir wollen, ein gutes Kamerad, der neue unter ihnen sich [illegible] Sonntag für Sonntag [illegible] Stunde Abwechslung. Der den Kampf bringt und den gegenwärtigen Ereignissen auf den Weltkriegsschauplätzen, wie ferner Länder aus der unserer Heimat. Der den Anregung auf allen Gebieten des Lebens und Schaffens [illegible] und diesseits [illegible] Der nun den Gedankenaustausch mit den Kameraden vermittelt, die Erinnerung [illegible] und unter [illegible] den goldenen, allverwandten Soldatenhumor [illegible] kommen lassen. Jeder Feldgraue besonders [illegible] Mitarbeiter der „Ostgalizischen Feldzeitung" getreu den Worten Sr. Exzellenz des Herrn Oberbefehlshabers, die [illegible] begleiteten Wünsch all [illegible] aller Herzen [illegible] werden. Kameraden, sein [illegible] den [illegible] Waffen an der Ostgrenze, der dem deutschen Reich eng verbündeten Doppelmonarchie" [illegible]

Amtliche Heeresberichte.

Bericht der deutschen Heeresleitung vom 18. Januar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Patrouillen führten an mehreren Stellen erfolgreiche Unternehmungen durch.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front GFM. Prinz Leopold von Bayern. Die in den letzten Tagen rege Gefechtstätigkeit [illegible] an.

Front GO. Erzherzog Josef: Nördlich vom Susita Tal, in der Gegend von Marasti, scheiterten gegen unsere Höhenstellungen unternommene Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Heeresgruppe GFM. von Mackensen: Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front: Ein [illegible] unser englisches Kommando gegen Sarrail wurde leicht abgewiesen.

Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Pressebericht vom 16. Januar 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Der Feind richtete gestern nachmittag heftige Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen Susita- und Casino-Tal, die in [illegible] Feuer zusammenbrachen.

In Wolhynien hat die Gefechtstätigkeit wieder zugenommen.

Sollen wir das eine oder eine wenig [illegible] darf es in erster Linie unser Mitarbeit. Kameraden! Was Ihr erlebt, was Ihr empfunden, tut es, wenn Ihr glaubt, dass es unsere Aufgabe mit zu erfüllen geeignet ist, wenn Ihr glaubt, dass es auch andere Kameraden ein Ansporn sein, eine Anregung bieten, oder eine Freude bereiten könnte, der Schriftleitung unserer Blätter mit. Wir werden gern besonders dankbar für jeden Beitrag sein, der gerade aus unsere Kreise uns zugeht. Schon hat sich erfreulicherweise eine stattliche Zahl freiwilliger Mitarbeiter mit wertvollen Gaben gemeldet. Wir hoffen, dass sich ihre Zahl bald [illegible] vervielfacht und wir bedauern, dass die durch technische Schwierigkeiten verzögerte Herausgabe unserer Blätter manch wertvollen Beitrag, der uns zum Weihnachtsfest und zur Jahreswende zugegangen ist, nicht hat „verarbeiten" können. Nach Möglichkeit werden wir auch an oder den nächsten Beitrag verarbeiten und bitten die Kameraden, diese Arbeiten darauf über unsere Schuld entschuldigen, sich dadurch nicht [illegible] zu lassen, sondern auch [illegible] unserer Mitarbeiter der „Ostgalizischen Feldzeitung" zu [illegible].

Und die gleiche Bitte richten wir an alle Kameraden. Die Geschichte der Feldzeitungen hat bewiesen, dass es nur den Anspruch befand, wo es wirklich echtes Empfinden zu [illegible] vermochte. Kameraden! Was Ihr erlebt, was Ihr empfunden, tut es, wenn Ihr glaubt, dass es unsere Aufgabe mit zu erfüllen geeignet ist, wenn Ihr glaubt, dass es auch andere Kameraden ein Ansporn sein, eine Anregung bieten, oder eine Freude bereiten könnte, der Schriftleitung unserer Blätter mit. Wir werden gern besonders dankbar für jeden Beitrag sein, der gerade aus unsere Kreise uns zugeht. Schon hat sich erfreulicherweise eine stattliche Zahl freiwilliger Mitarbeiter mit wertvollen Gaben gemeldet. Wir hoffen, dass sich ihre Zahl bald [illegible] vervielfacht und wir bedauern, dass die durch technische Schwierigkeiten verzögerte Herausgabe unserer Blätter manch wertvollen Beitrag, der uns zum Weihnachtsfest und zur Jahreswende zugegangen ist, nicht hat „verarbeiten" können. Nach Möglichkeit werden wir auch an oder den nächsten Beitrag verarbeiten und bitten die Kameraden, diese Arbeiten darauf über unsere Schuld entschuldigen, sich dadurch nicht [illegible] zu lassen, sondern auch [illegible] unserer Mitarbeiter der „Ostgalizischen Feldzeitung" zu [illegible].

Und die gleiche Bitte richten wir an alle Kameraden. Die Geschichte der Feldzeitungen hat bewiesen, dass es nur den Anspruch befand, wo es wirklich echtes Empfinden zu [illegible] vermochte. Kameraden! Was Ihr erlebt, was Ihr empfunden, tut es, wenn Ihr glaubt, dass es unsere Aufgabe mit zu erfüllen geeignet ist, wenn Ihr glaubt, dass es auch andere Kameraden ein Ansporn sein, eine Anregung bieten, oder eine Freude bereiten könnte, der Schriftleitung unserer Blätter mit. Wir werden gern besonders dankbar für jeden Beitrag sein, der gerade aus unsere Kreise uns zugeht. Schon hat sich erfreulicherweise eine stattliche Zahl freiwilliger Mitarbeiter mit wertvollen Gaben gemeldet. Wir hoffen, dass sich ihre Zahl bald [illegible] vervielfacht und wir bedauern, dass die durch technische Schwierigkeiten verzögerte Herausgabe unserer Blätter manch wertvollen Beitrag, der uns zum Weihnachtsfest und zur Jahreswende zugegangen ist, nicht hat „verarbeiten" können. Nach Möglichkeit werden wir auch an oder den nächsten Beitrag verarbeiten und bitten die Kameraden, diese Arbeiten darauf über unsere Schuld entschuldigen, sich dadurch nicht [illegible] zu lassen, sondern auch [illegible] unserer Mitarbeiter der „Ostgalizischen Feldzeitung" zu [illegible].

Und die gleiche Bitte richten wir an alle Kameraden. Die Geschichte der Feldzeitungen hat bewiesen, dass es nur den Anspruch befand, wo es wirklich echtes Empfinden zu [illegible] vermochte. Kameraden! Was Ihr erlebt, was Ihr empfunden, tut es, wenn Ihr glaubt, dass es unsere Aufgabe mit zu erfüllen geeignet ist, wenn Ihr glaubt, dass es auch andere Kameraden ein Ansporn sein, eine Anregung bieten, oder eine Freude bereiten könnte, der Schriftleitung unserer Blätter mit. Wir werden gern besonders dankbar für jeden Beitrag sein, der gerade aus unsere Kreise uns zugeht. Schon hat sich erfreulicherweise eine stattliche Zahl freiwilliger Mitarbeiter mit wertvollen Gaben gemeldet. Wir hoffen, dass sich ihre Zahl bald [illegible] vervielfacht und wir bedauern, dass die durch technische Schwierigkeiten verzögerte Herausgabe unserer Blätter manch wertvollen Beitrag, der uns zum Weihnachtsfest und zur Jahreswende zugegangen ist, nicht hat „verarbeiten" können. Nach Möglichkeit werden wir auch an oder den nächsten Beitrag verarbeiten und bitten die Kameraden, diese Arbeiten darauf über unsere Schuld entschuldigen, sich dadurch nicht [illegible] zu lassen, sondern auch [illegible] unserer Mitarbeiter der „Ostgalizischen Feldzeitung" zu [illegible].

Dobrudscha-Bote

Nr. 87. | Konstanza, Donnerstag, 29. März 1917. | 2. Jahrg.

Der deutsche Gedanke.

Sie sind neu, zeitgemäß geworden, die Worte „Neuorientierung" und „Neuformierung". Geänderte Gesichtspunkte der gesamten Weltlage zwangen zu neuem Denken und grundlegend neuen Gestaltungen aller großen Aufgaben und Einrichtungen.

Diese Erscheinung unserer Zeit ist auch an „Deutsche Wehr" nicht spurlos vorübergegangen. Und auch ein anderes kann sie sagen, um das neue Gesicht zu berichtigen, mit welchem es heute seine Leser anblickt.

Vor dem Krieg und selbst während seiner ersten Monate mußten in der Heimat Gelehrte und Politiker die große Frage hin und her, welche Schicksal deutschem Geiste mehr entspräche.

„Hie Weimar — hie Frankfurt!"

Die einen behaupten, der in der Welt sich schneller und sicherer durchringen werde, müsse nicht allein sprachlich tüchtig sein, sondern sich im Verkehr auch solcher Schriftzeichen bedienen, welche von der Mehrzahl der schreibenden Völker gelesen werden können.

Richtig ist, daß die lateinische Schriftart

Du regnest aber nichts sich gegen den Gedanken, daß geschichtliche Entwicklungen sich auch in unseren jüngeren Jahren Preis gegeben hätten.

Der deutschen Eigenart entspricht die Gotik!

Das deutsche Denken, die deutsche Kunst suchen sich an sie.

Von Herrn Walther von der Vogelweide über das rein [illegible] Empfinden Dürers bis zum Dom der Stadt des Meisters Johann von Gmünd über den tiefen niederdeutschen Rembrandt zieht sich der charakteristische Zug der sich vergeistigend Werdenden Schlichtheit bis zu Goethe.

„Nimmer zu fassen
so ewig sich wandelnder Schöner"

liebt der Meister unsterblichen Gestalten das gotische Ornament.

Und dieser Gotik, der reinsten deutschen Stilentfaltung liegt die Schriftart zugrunde, welche gerade Gutenberg in Vollendetem schuf.

Zu einem Teil hat sich der „Dobrudscha-Bote" auch von den gleichen Erwägungen leiten lassen, als er sich zur Uebernahme der deutschen Schrift entschloß.

Nun Deutschen für Deutsche mit deutschem Gedanken.

Diesem Leitmotiv, dem unsere Zeitung ihr Dasein verdankt, darf heute hinzugefügt werden „mit deutscher Schrift".

Wer Deutschland und die Deutschen vor dem Kriege vielleicht noch unterschätzt und gar belächelt hat — im Weltkrieg ist das leider viel zu viel geschehen — weiß nun, was sie sind und wie sie es sind und sein wollen.

Vielleicht, wenn die Gegner so durch die sich gestalteten Verhältnisse gezwungen sind, sich mit unserer Schrift zu befreunden, werden sie wohl auch deutsche Wesensart mittlerweile kennen lernen und unser „Vaterunser" schätzen.

Der Erfolg macht offen. Hat er ist bisher nicht den deutscher Sein gewichen, so wenig er das späterhin tun wird.

Auch diese unerschütterliche Ueberzeugung ist auch ein deutscher, ein gotischer Gedanke.

Denken wir so!

Darum kommt auch der „Dobrudscha-Bote" trotz allen bisher Irrungen und getreuen Lesern deutsch.

Die Schriftleitung.

Oesterreichische Fliegersiege.

Das in Mudjaleia eingetroffene bulgarische Jagdgeschwader hat eine schöne Fliegertätigkeit mit sich, welche den unerschrockenen Fliegern unserer Verbündeten vielfach Gelegenheit bot zu manchen hervorragenden Tat.

Der Leutnant d. R. Stefan von Zsubo Kostrie mit seinem Beobachter Feldpilot Leo Edler von Zsubo am 22. März zu einem Aufklärungsflug.

Sie durchkreuzten die Linie des feindlichen Artilleriefeuers und gelangten weit hinter die russischen Linien. Die Feststellung feindlicher Truppenmassen erforderte ein längeres Ueberfliegen des engeren Raumes.

Plötzlich bei einem scharf einliegenden feindlichen Abwehrfeuer ging das Flugzeug in geringer Höhe herab. Leutnant wurde das Jagdflug durch einen Schrapnellsplitter verletzt. Geistesgegenwärtig und äußerst geschickt griff der Beobachter sogleich zu und überband die Wunde mit seinem Taschentuch. Dadurch bewahrte er seinen tapferen Flugzeugführer vor abermaligem Blutverlust.

Mehrere Pfeilschußlöcher und Schrapnellsplitter verhinderten nach weiterem zweistündigem Flug eine glatte Landung auf dem eigenen Flugfelde nach glänzender Erfüllung aller gestellten Aufgaben.

Ein weiteres Lorbeerblatt konnten andere österreichische Flieger am gleichen Tage dem Siegeskranze ihrer Truppen hinzufügen.

Beim Ueberfliegen der russischen Front wurde der Apparat des Leutnants d. R. Eugen Gehring und seines Flugzeugführers Rudolf Hebauer von einem feindlichen Kampfdoppeldecker angegriffen.

Leutnant Ladislaus Pinczes mit seinem Flugzeugführer Korejan Dozza, welche auf einem Beobachtungsflug in die Nähe kamen, beteiligten sich sofort am Kampf. Hierbei erhielt das Flugzeug mehrere Schüsse.

Leutnant Pinczes wurde am Oberschenkel verwundet.

Im Verlaufe des länger währenden Luftkampfes wurde schließlich der russische Apparat abwehrfähig und flüchtete fluchtartig. Vom Flugzeug des Leutnants Gehring hart verfolgt, mußte er auf dem russischen Flugplatz Ablungs niedergehen.

Mittlerweile konnte Leutnant Pinczes nach einiger Zeit, um die unterbrochenen Beobachtungen zu beenden.

Im Rückflug gelang es ihm, noch zwei feindliche Fesselballons anzufliegen und zum Niedergehen zu zwingen. Ein zweites feindliches Flugzeug, das sich jetzt zum Kampfe stellte, wurde trotzdem mit dem Maschinengewehr beschossen.

Selbst die Verwundungen der tapferen Offiziere konnten den begonnenen Kampf nicht beeinflussen.

BIERZEITUNG

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
der bleibt ein Narr sein Leben lang!

Zur Feier des Einzuges des
glorreichen Jahres
1917

Mit alten und neuen Sprüchen.

SLUB
Wir führen Wissen.